

Alternative Sportarten – Folgen für die Natur

© Jutta Lasshofer – Gabriele Maurer

Fachgeographische Übung
bei MMag. Peter Atzmanstorfer
2003

Fachinformation

Alternative Sportarten – Folgen für die Natur

Alternative Sportarten in den Alpen & ihre Auswirkungen auf die Umwelt

EINLEITUNG:

Etwa die Hälfte aller Bürger übt in ihrer Freizeit irgendeine Sportart aus. Manche von ihnen haben sich einem Verein angeschlossen und manche nicht. Vor allem landschaftsbezogene Sportarten haben in den letzten Jahren einen Boom erlebt, der eng mit dem zunehmendem Bedürfnis nach Erlebnisorientierung der Freizeitaktivitäten verbunden ist.

Welche Gründe haben zu dieser großen Zahl von Sporttreibenden und dem hohen gesellschaftlichen Stellenwert des Sports geführt, was sind die Folgen für unsere Umwelt und worin bestehen die Konflikte? Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die veränderte Lebens- und Arbeitswelt des Menschen. Der auswärtige Gast, der zum Sporttreiben in die Alpen fährt, als auch die Einheimischen, die häufig direkt oder indirekt vom Tourismus leben und die Trendsportarten selber ausüben.

Die Lebenssituation des Erholungssuchenden ist heute gekennzeichnet durch:

- Eine Zunahme der arbeitsfreien Zeit, bedingt durch kürzere Wochen- und Lebensarbeitszeiten einerseits und eine höhere Lebenserwartung andererseits.

Mehr Freizeit

- Eine ständig steigende Mobilität, hervorgerufen durch eine steigende individuelle Motorisierung, eine zunehmende Trennung von Wohn- und Arbeitsort und eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur, sowohl zwischen Wohn- und Urlaubsort als auch inneralpin, z. B. zwischen zwei Skigebieten. **Mehr Mobilität**
- Ein höheres verfügbares Einkommen, welches die Ausübung teurer Freizeitbeschäftigungen einer zunehmend größeren Zahl von Menschen ermöglicht. **Mehr Geld**

Gleichzeitig herrschen häufig Wohn- und Arbeitsverhältnisse, die nicht dazu beitragen, die Freizeit zu Hause zu verbringen, sondern zusätzliche Anreize zur „Flucht ins Grüne“ enthalten. Bei diesem Lebensstil entsteht bei den Menschen das Bedürfnis nach Abwechslung und neuer Herausforderung in einer scheinbar intakten Welt. Glaubt man der Werbung der Sportartikelhersteller und des Tourismusgewerbes, so bieten gerade die Alpen einen Raum indem solche Bedürfnisse befriedigt werden können. Die Werbung für diese Sportarten, die häufig nichts anderes ist, als eine Werbung für die dazu notwendige Ausrüstung und für Accessoires, arbeitet mit Bildern, die ein soziales Umfeld zeichnen, das geprägt ist, durch Veranstaltungen und Treffs, der Jungen, Schönen und Erfolgreichen, die den Sport betreiben und auf diese Weise „in“ sind.

Dies wiederum ruft **2 Phänomene** hervor:

1. Zum einem kommt es zu einer zunehmenden Aufsplitterung und Spezialisierung der praktizierten Sportarten. Bei den neuen Sportarten kommt es zu einer Verlagerung des Interessenschwerpunktes vom Naturerlebnis hin zum Nervenkitzel. Beispiele hierfür sind Rafting, Hänggleiten und Klettern.
2. Zum anderem kommt es zu einer starken Erhöhung der Anzahl der im Alpenraum einen Natursport betreibenden Menschen.



Abb. 2: Die Abbildung 2 verdeutlicht den Prozeß der Spezialisierung bzw. Ausdifferenzierung am Beispiel des Bergsports (Quelle: OTT 1988, verändert & ergänzt)

Wo liegen nun die Probleme bzw. die Konflikte zwischen Sport und Umwelt?

Sport wirkt - wie jede andere Kulturerscheinung auch – auf die Umwelt ein und wird wiederum von dieser beeinflusst. Unter bestimmten Voraussetzungen dürfen die Auswirkungen der sportlichen Betätigung auf die Umwelt nicht neutral als Einflüsse oder Einwirkungen angesehen werden, sondern ist es notwendig, von Umweltbeeinträchtigungen zu sprechen. Weder der Sport noch die Umwelt des Sports dürfen für eine Einschätzung des Konfliktpotentials verallgemeinert werden: Da jede Sportart in unterschiedlicher Weise auf die einzelnen Umweltbereiche einwirkt, ist es unangemessen, von den Einflüssen „des Sportes“ auf „die Umwelt“ zu sprechen. Das Maß der potentiellen Auswirkungen einer sportlichen Betätigung ist abhängig vom Verhalten der Sportaktiven sowie vom Grad der Belastbarkeit des jeweiligen Umweltsegments. Um zu einer konkreten Bewertung der Umweltbeeinträchtigung durch Sport zu kommen, bedarf es einer differenzierten Sichtweise, die die individuellen lokalen Gegebenheiten und die einzelnen konkreten Einflüsse aus dem Bereich des Sports einbezieht.

Um die charakteristischen Umweltbeeinträchtigungen durch Sport darzustellen, bietet sich im Vorfeld die Unterteilung in „direkte“ und „indirekte“ Belastungen an:

- a) **direkte Belastungen:** Unter direkt verstehe ich eine Belastung der Natur, wie sie direkt durch die Aktivität des Sportlers selbst entsteht, bzw. eine Belastung, deren Ausgangspunkt die sportliche Aktivität selbst war.
- b) **indirekte Belastungen:** Unter indirekt verstehe ich eine Belastung, die häufig im Zusammenhang mit der Sportausübung auftritt, die aber an sich nicht direkt und zwingend mit der Ausübung der sportlichen Aktivität zusammenhängt.
Bsp.: Belastungen aufgrund der An- und Abfahrt oder durch zurückgelassenen Abfall der Sportler.

Folgende Umweltressourcen sind zu unterscheiden:

Boden – Wasser – Luft – Tier- und Pflanzenwelt

Konkret möchten wir nun die allgemeine Problematik anhand der Sportart **KLETTERN** aufzeigen:

Das Klettern lässt sich grundsätzlich in 2 Kategorien einteilen:

- **alpines Felsklettern**
Hier benötigt der Sportler die klassischen Hilfsmittel nicht nur zum Sichern, sondern als Kletterhilfe (Griffersatz)
- **Sportklettern**
Der Sportler hat das Ideal der völlig freien Durchsteigung einer Route vor Augen.

Die Grenze der beiden ist jedoch fließend, da der Gebrauch von Kletterhilfen sehr stark vom Können des Einzelnen abhängt. Insgesamt wird heute viel mehr „frei“ geklettert als früher. Das Ziel des Sportkletterers ist oft nicht ein Gipfel sondern das Durchsteigen einer bestimmten „idealen“ Route.

Geographische Differenzierung:

Hier muss noch grundsätzlich unterschieden werden zwischen dem Sportklettern im Mittelgebirge, dem Sportklettern in alpinen Klettergärten und dem alpinen Felsklettern im Hochgebirge. Das Freiklettern wird ab dem VII. Schwierigkeitsgrad so bezeichnet.

In der Regel verfügen solche Gebiete über eine große Anzahl an gesicherten Routen auf engem Raum, die ohne größere Gefahren beklettert werden können, und deren Zu- und Abstieg keine weitere alpine technische Ausrüstung verlangt. Bevorzugt befinden sie sich an südexponierten Hängen und Felsen. Aufgrund dieser Merkmale entstehen umweltbelastende Konzentrationserscheinungen. Geklettert wird in den Tallagen der Alpen auf der Alpensüdseite, besonders an Felsen während des ganzen Jahres. In den Nordalpen beschränkt sich die Klettersaison normalerweise von März bis Oktober/November. Beim alpinen Felsklettern finden wir aufgrund der Weiträumigkeit des Gebietes keine Konzentrationserscheinungen.

Ökologische Belastung:

Eine ökologische Belastung liegt vor, wenn durch eine Maßnahme in der natürlichen Umwelt Bedingungen entstehen, die bei anderen Nutzungsansprüchen, die auf denselben Ressourcen

basieren, als Beeinträchtigungen ausgelegt werden, und es infolgedessen zu Nutzungskonflikten kommt.

Auswirkungen des Kletterns auf die Natur ergeben sich in vielfacher Hinsicht. Auch hier ist es sinnvoll zwischen den alpinen Klettergärten und dem Felsklettern im Hochgebirge zu unterscheiden. Der Grad der Belastung der Natur hängt stark von verschiedenen Faktoren ab.

Dazu gehören insbesondere der Grad der Vegetationsbedeckung, die Empfindlichkeit der im Klettergebiet heimischer Tier- und Pflanzenwelt und nicht zuletzt die Anzahl der im Gebiet vorhandenen Routen und deren Begehungsfrequenz. Die Art der Vegetation und der Tierwelt ist ihrerseits abhängig von der geographischen Lage des Klettergebiets in den Alpen, der Höhenlage, der Exposition und der Felsstruktur. Generell reicht die Vegetationsbedeckung in den Süd- und Zentralalpen höher als in den Nordalpen.

Die Spanne möglicher Belastungen durch das Klettern reicht demnach von „nicht vorhandenen“ Begehungen bis zu „sehr groß“. Dort kann bei flächenhafter, intensiver Bekletterung von einem Lebensraum „Fels“ unter Umständen nicht mehr gesprochen werden. Letzteres trifft tendenziell auf Kletterrouten in alpinen Klettergärten zu, während erstgenanntes die Situation an den meisten hochalpinen Routen kennzeichnet.

Indirekte Belastungen	Direkte Belastungen
* Verkehr bzw. Parken	* Trittbelastung
* Übergeordnete Infrastruktur	* optische und akustische Beunruhigung
* Erschließung d. Zusstiegswege	* Mechanische Beschädigung
* Stoffeinträge	* Magnesia / chem. Beeinflussung
* Zelten und Biwakieren	

KLETTERSPORT

Wirkfaktoren:

Anfahrt, Anstieg zum Klettergebiet, Lagern, Klettern, Wechsel der Routen innerhalb des Klettergebietes, Neu- und Nacherschließung von Routen, Abstieg, Abfahrt

Art und Intensität der Wirkungen

mechanisch	stofflich	optisch/akustisch
<ul style="list-style-type: none"> • Tritt • Bodenverdichtung • Bodenabtrag durch Erosion • manuelle Beschädigungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stoffzufuhr und Stoffanreicherung durch Abfälle • Fäkalien, Asche • Stoffaustrag, Verlagerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lärm, Unruhe, Bewegung (im wesentlichen, kurzzeitig konzentriert) • optische Veränderung der Biotopstruktur

Auswirkungen auf:

Lebensgemeinschaften	Pflanzenarten+Populationen	Tierarten+Populationen
<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung/ bzw. Zerstörung von Lebensgemeinschaften • Einwanderung von Ubiquisten und Arten ruderaler Standorte und damit Nivellierung von Lebensgemeinschaften • Abwanderung stenotoper Arten • Verlust an der Eigenart der Standorte • Reduktion der Arten und Individuenzahl 	<ul style="list-style-type: none"> • direkte Individuenverluste • Reduzierung des Lebensraumes mit Folge von Bestandseinbußen • Verhinderung der Ansiedlung und Verdrängung empfindlicher Arten 	<ul style="list-style-type: none"> • direkte Vertreibung störepfindlicher Tierarten (z.B. Uhu) • Verhinderung der Ansiedlung empfindlicher Arten • direkter Individuenverlust • Verlust wichtiger Lebensraumgemeinschaften mit Folge von Bestandseinbußen • Verluste an Nestern und Brutstätten

Tab. 9: Die Auswirkungen des Kletterns auf Vegetation und Fauna
Quelle: KÜNKELE 1993a, s. 66, verändert)

Resümee

Insbesondere starker Kletterbetrieb hat eine erhebliche und nachhaltige Verarmung von Felsstandorten mit typischer und reichhaltig ausgebildeter Vegetation zur Folge. Einerseits werden seltene Pflanzenarten akut gefährdet, andererseits kennartenarme Vegetationsbestände, die durch verbreitete Arten mit breiter ökologischer Amplitude gekennzeichnet sind, gefördert.

Es kann auch zu Störungen felsbrütender Vögel und zur Vertreibung des Schalenwildes kommen. Es ist allerdings fast unmöglich, „zulässige“ Grenzen für einen Belastungsgrad zu definieren.

Übersicht der angewendeten Konfliktlösungsinstrumente:

- Informationsvermittelnde Maßnahmen bzgl. „Sanften Kletterns“ durch die Alpenvereine, entweder bei einer Ausbildung oder mittels Schautafeln vor Ort.
- Befestigung der Zu- und Abstiege zur Vermeidung von Erosionen, Anbringen von Umlenkhammern zur Schonung der Felsköpfe.
- Erarbeitung vertraglicher Übereinkünfte zur Regelung der Erschließungstätigkeit in einem bestimmten Gebiet. (vor allem F)
- Verbot des Ausputzens von Kletterrouten.
- Erstellung von Nutzungskonzepten mit der Festlegung temporärer oder totaler Sperrungen bestimmter Routen. (In den Alpen kaum)
- Jährliche bzw. saisonale Überprüfung der Naturverträglichkeit der einzelnen Routen in stark frequentierten Klettergebieten und evt. räumliche und/oder zeitliche Sperrung bei nachgewiesener ökologischer Notwendigkeit.

Auch wenn in vielen Fällen ein Nebeneinander von Naturschutz und Sport in den Alpen möglich ist, wird man nicht in jedem Einzelfall zu einer von allen Interessensvertretern als gerecht empfundenen Abwägung kommen können. In einigen Fällen sind Sperrungen, Verbote und Kompromisse unvermeidlich. Es sollte sich aber jeder darüber im klaren sein, dass jeder Kompromiss immer auch ein Kompromiss auf Kosten der Natur ist.

Nun zu den weiteren Sportarten in den Alpen:**1. HÄNGEGLEITSPORTARTEN:**

Zu diesen Sportarten werden der Delta-Flugsport, der Gleitschirm-Flugsport und der Ultraleicht-Flugsport gezählt.

Alle drei Sportarten sind im großen und ganzen zu jeder Jahreszeit ausführbar, verstärkt allerdings im Mai und Juni, da in diesen Monaten die besten thermischen Bedingungen vorherrschen.

Auswirkungen auf die Natur der Alpen durch diesen Sport:

- Schäden an der Flora sind nur wenig bekannt und geringfügig. Es kommen punktuelle Vegetationsschäden vor, die durch den intensiven Startbetrieb verursacht werden. Anderweitig ist die Flora nicht besonders betroffen.
- Zentrale Konflikte hingegen gibt es im Bereich der Tierwelt: Es kommt häufig zur Störung vor allem des Wildes bei der Nahrungsaufnahme durch speziell gewählte Flugrouten bzw. durch Tiefflug. Dabei sind wiederum Mai und Juni besonders schwierig, da bereits auch die Südhänge schneefrei sind und sich genau dort die Brutstellen vieler Vögel befinden.

Prinzipiell aber zählen diese drei Sportarten zu den am stärksten reglementierten Sportarten überhaupt im Alpenraum, da es viele Auflagen und Bedingungen hauptsächlich in Form von Lizenzen etc. gibt. Besonders geschützte Gebiete dabei sind die beiden Nationalparks Hohe Tauern und Kalkalpen.

2. HELIKOPTER-TOURISMUS:

Besonders verbreitet ist das Heli-Skiing, welches im unerschlossenen Hochgebirge oberhalb der Waldgrenze stattfindet und von Dezember bis Mai durchführbar ist.

Auswirkungen auf die Natur:

- Zu den ökologischen Belastungen:
Es bestehen grundsätzlich sehr ähnliche Belastungen wie beim Tourenskilauf, den wir auch später noch behandeln möchten.
Ein großes Problem ist vor allem die Verlärmung einer Region und die damit verbundene Vertreibung des Wildes aus den Wintereinstandsgebieten. Es kommt von Seiten der Tiere zu panikartigen Fluchtversuchen, welchen einen enormen Energieaufwand darstellen und die Tiere meist so viel Kraft verlieren, die nötig wäre um den Winter überstehen zu können, d.h. im konkreten, die Sterberate beim Wild steigt an. Weiters ergeben sich aber auch Probleme der Luftverschmutzung durch die Abgase des Motors des Helikopters.
- Zentrales Problem:

Intensive Lärmentwicklung und die massiven Störfwirkungen für die Tiere verursacht durch den Mensch. Eine logische Konsequenz aus diesem Sport ist, dass es keinerlei Rückzugs- und Erholungsräume für die Tiere mehr gibt.

In Österreich ist der Helikopter-Tourismus in allen Bundesländern bis auf Vorarlberg verboten. In diesem westlichsten Bundesland stehen zwei Außenlandeplätze zur Verfügung.

3. **FLIESSGEWASSERSPORT:**

Hier sind folgende vier Sportarten gemeint:

Kanusport	Canyoning
Rafting	hydrospeed

3.1. Kanusport:

Dieser kann sowohl als Wettkampf- als auch als Freizeitsport ausgeübt werden. Im Alpinbereich kommt vor allem der Abfahrts- und Slalomwettkampf vor. Im Breitensport aber reicht das Spektrum vom Wasserwandern bis hin zum extremen Alpinfahren, wobei an einem Tag zwischen 15 und 30km zurückgelegt werden können.

3.2. Rafting, Canyoning und Hydrospeed:

Rafting = Das Befahren von wildwasserähnlichen Flussabschnitten mit einem Schlauchboot für ca. 6-10 Personen.

Hydrospeed = Das Befahren eines Wildwassers. In Österreich wird dazu auch River-Bugee-Fahren bzw. Skeleton gesagt.

Canyoning = Wildwasserwandern, d.h. ein Sportler begibt sich entweder zu Fuß oder über eine Felswand abseilend in reißende Gebirgsbäche und lässt sich anschließend mit der Strömung mittreiben.

Alle diese Wassersportarten sind stark wasserstandabhängig und werden daher vorwiegend im Sommer ausgeübt, wobei die besten Bedingungen von April bis Ende Juli vorherrschen.

Auswirkungen auf die Natur:

Zum Großteil gibt es hier die selben oder ähnliche Probleme wie beim Kanusport. Beim extremen Canyoning allerdings kommt noch erschwerend hinzu, dass der Mensch in noch unberührte, meist Quellgebiete von Fließgewässern vordringt. Zur Beschädigung von Pflanzen an Felsstandorten kommt es durch das Abseilen, da die dazu benötigte Vorrichtung für Sicherheitseinrichtungen im Fels selbst montiert werden müssen.

Im Alpenraum gibt es nur noch ca. 10 % der Fließstrecken der größeren Flüsse, die noch im naturbelassenen Zustand sind. Das hat wiederum Auswirkungen insofern, als dass in den Alpen eine intensive Wassernutzung betrieben wird um Energie zu erzeugen zu können und so auch die Landwirtschaft und die Fischerei einen großen Einfluss auf die Gewässer hat. Auf diesem Wege gelangen z.B. Giftstoffe in die Flüsse. Generelle Konflikte gibt es so mit den Wasserkraftnutzungsunternehmen, der Industrie, der Land- und Forstwirtschaft, der Wasserbauverwaltung und der gewerblichen Fischerei.

Konkretes Beispiel: Wildfluss Obere Ammer (Bayern)

Die Obere Ammer fließt südlich von Oberammergau ca. 50km in Richtung Ammersee und ist eine von Wassersportlern häufig genutzte Wildflussstrecke. Ebenfalls befinden sich hier verschiedenste Vogelarten wie zum Beispiel der Gänsesäger, die Wasseramsel und der selten gewordene Flusssuferläufer, welcher zu Bayerns stärksten gefährdeten Brutvogelarten zählt. Diese Watvogelart reagiert sehr sensibel auf Störungen und so kommt es, dass nur mehr 130 Brutpaare in dieser Region leben. Da ihre Brutplätze vorwiegend auf bewachsenen Flussschotterbänken bzw. auf sandigen Flussaufsüttungen liegen, werden sie hauptsächlich von Bootsfahrern, Anglern und der landwirtschaftlichen Nutzung gestört.

Es wurden bereits behördliche Reglementierungen unternommen, welche die Sperrung der Zufahrtsstrasse zur Einsatzstelle der Boote führt, bewirken sollten, allerdings vergebens, da man in dieser Maßnahme Nachteile für den Tourismus sah.

1993 gab es jedoch einen Erfolg zu verzeichnen, da im Juli dieses Jahres ein Verbot des Befahrens mit Wasserfahrzeugen des betroffenen Wasserabschnittes erzwungen werden konnte. Daraufhin folgten zahlreiche und intensive Proteste der Sportler, sodass die Dauer der Sperrungen 1995 wiederum stark verkürzt wurden. Das Befahren dieses Flussabschnittes ist nun von 1. Dezember bis 30. April untersagt, in der übrigen Zeit allerdings darf unter bestimmten zeitlich gebundenen, wasserstandsabhängigen und diversen andern Bedingungen Sport betrieben werden.

Folgende Verhaltensweisen wirken sich besonders negativ auf die brütenden Vögel aus:

- Befahren durch Schlauch- und Raftingboote
- Kanuwettkampfaustragungen
- Übungsfahrten durch Kanuvereine und –schulen
- Befahren des Flusses in Großgruppen und der damit verbundenen Lärmentwicklung
- Anlanden an dafür nicht ausgewiesenen Stellen
- Betreten von Brutkiesbänken

Um die Sicherung des Flussläuferbestandes endgültig gewährleisten zu können, wurden noch folgende Maßnahmen eingeführt:

- Die Brutplätze dürfen von Mitte April bis Mitte Juli nicht betreten werden
- Rennen, Übungsfahrten, Großgruppen und die dazugehörige Lärmentwicklung sind verboten
- Die Einhaltung der angegebenen Schutzmaßnahmen wird kontrolliert.

SCHLUSS:

- Grundsätzlich ist es wichtig zu erwähnen, dass gegen alle erwähnten Sportarten Reglementierungen meist in Form von Gesetzen, Bestimmungen oder Vorschriften getroffen wurden. An passenden Stellen versuchten wir diese zu erläutern. Es wäre uns jedoch sinnlos erschienen, wenn wir alle Conventionen anführt hätten, da dies den Rahmen des Referats und der dazugehörigen schriftlichen Arbeit gesprengt hätte. Wir bitten um Verständnis.

Literaturverzeichnis:

- Lorch, Jan: Trendsportarten in den Alpen: Konflikte, rechtliche Reglementierungen, Lösungen,... Vaduz: Internat. Alpenschutzkomm. CIPRA, 12/1995, S. 20-124
- Senn, Gerd-Thomas: Klettern und Naturschutz: der Konflikt Klettern – Naturschutz im außeralpinen Bereich; Rüsselsheim: Natursport-Verl. Strojec, 1995
- Schemel, Hans-Joachim : Handbuch Sport und Umwelt : Ziele, Analysen, Bewertungen, Lösungsansätze, Rechtsfragen / von Hans-Joachim Schemel ; Wilfried Erbguth. Unter beratender Mitw. von Josef Reichholf. Hrsg.: Der Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) unter fachlicher Begleitung des Umweltbundesamtes (UBA) ... - 3., vollst. überarb. u. wesentlich erw. Aufl. . - Aachen : Meyer & Meyer , 2000 . S. 534-538